

Ein gemeinsamer Studiengang zum Kennenlernen

BILDUNG Seit 2007 bietet die Uni Regensburg „Deutsch-Tschechische Studien“ an. In Lehre und Forschung kooperieren auch andere Hochschulen mit den Nachbarn.

MZ-SERIE

UNBEKANNTE NACHBARN?



Deutschland und Tschechien verbindet viel – nicht nur die lange gemeinsame Grenze. Doch kennen sich die Nachbarn eigentlich? Die MZ wirft einen genauen Blick auf die deutsch-tschechischen Beziehungen.

Alle Teile der MZ-Serie „Unbekannte Nachbarn“ können Sie auch bei uns im Internet nachlesen unter:

www.mittelbayerische.de/tschechien

VON LOUISA KNOBLOCH, MZ

REGENSBURG. Auch mehr als 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ist Tschechisch als Unterrichtsfach an bayerischen Schulen noch selten. Trotz dieser Sprachbarriere gibt es inzwischen viele Kooperationen zwischen ostbayerischen und tschechischen Universitäten und Hochschulen – bis hin zu gemeinsamen Studiengängen. So bieten die Universität Regensburg und die Karls-Universität Prag seit dem Wintersemester 2007/2008 den binationalen Bachelor „Deutsch-Tschechischen Studien“ an.

24 Absolventen haben bisher das Doppeldiplom erworben, im Sommersemester kamen noch einmal rund 25 dazu, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Marek Nekula. Das erste Studienjahr absolvieren die deutschen und tschechischen Teilnehmer an ihrer jeweiligen Heimatuniversität, das zweite gemeinsam in Prag und das dritte Studienjahr dann in Regensburg. In beiden Ländern stehen pro Jahr maximal 15 Studienplätze zur Verfügung. „In Deutschland entspricht das in etwa der Nachfrage, auf tschechischer Seite gibt es wesentlich mehr Interessenten als Studienplätze“, so Nekula.

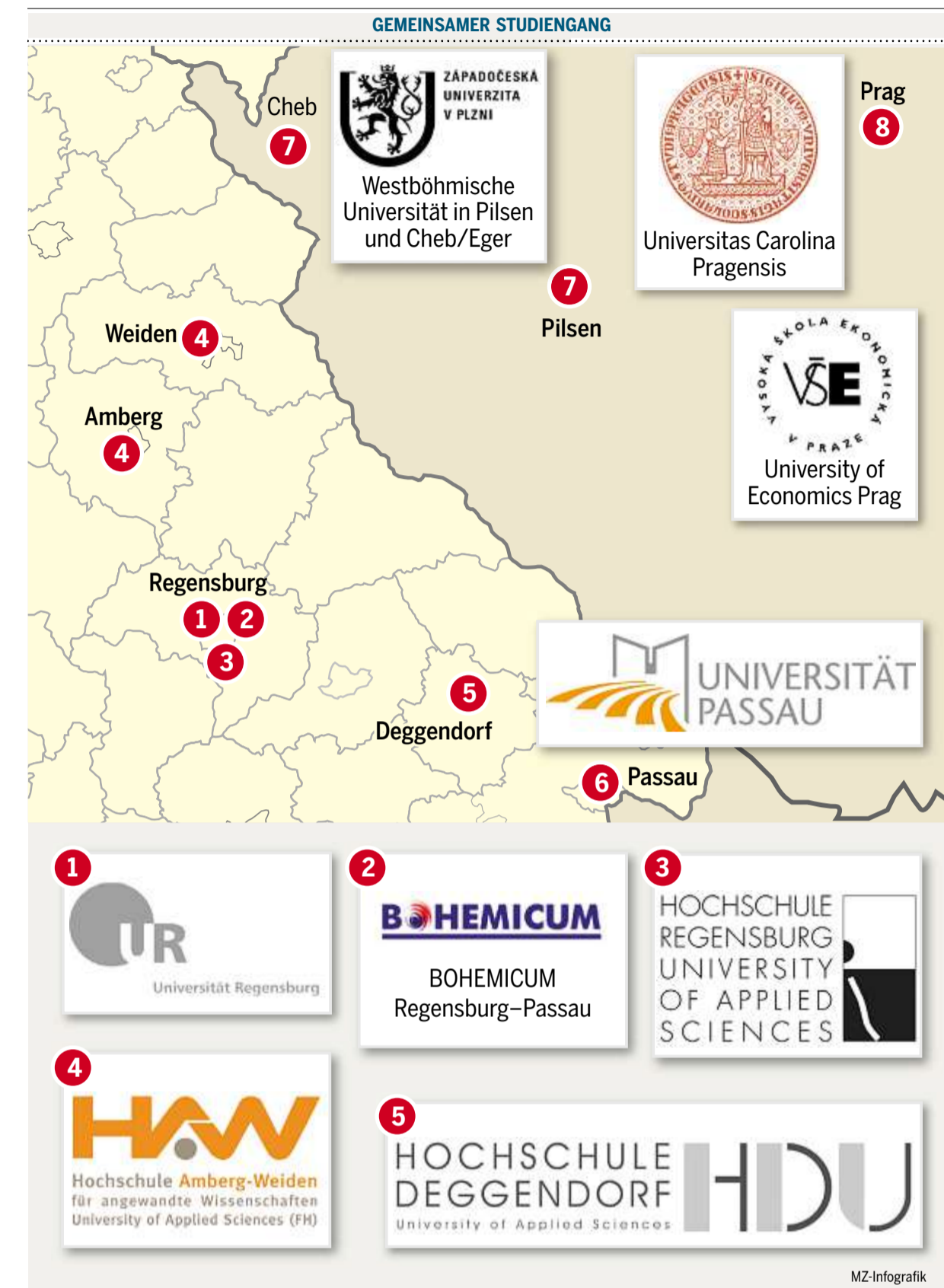
Sprachlich fit für die Zeit in Prag

Auch die Zulassungsvoraussetzungen unterscheiden sich: Während tschechische Studenten im Deutschen mindestens das Niveau B2 nachweisen müssen, können deutsche Studierende das Studium ohne Vorkenntnisse des Tschechischen aufnehmen. Nekula zufolge liegt das daran, dass „der Tschechischunterricht an deutschen Gymnasien mit Ausnahme von Sachsen so gut wie nicht vorhanden ist“. Allerdings gebe es auch Studenten, die etwa im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres bereits ein Jahr in Tschechien verbracht oder anderweitig Tschechischkenntnisse erworben hätten. „Diese bringen auch sprachlich eine unglaubliche Motivation mit.“

Neben den obligatorischen und fakultativen Kursen im Winter- und Sommersemester werden den Studierenden auch zwei Intensivsprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit angeboten – so haben sie nach einem Jahr zu meist auch das Niveau B2 erreicht und sind fit für den Aufenthalt an der Karls-Universität.

Neben der jeweiligen Sprache stehen interkulturelle Kommunikation, Sprach-, Literatur- und Wirtschaftswissenschaft sowie wahlweise Politikwissenschaft/Geschichte/Geographie oder Recht/Wirtschaft/Soziologie im internationalen Kontext auf dem Stundenplan.

Interkulturelle Kompetenz können die deutschen Studenten bei einem dreimonatigen obligatorischen Praktikum in Tschechien erwerben. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die deutschen Studierenden immer mit



großen Augen aus Tschechien zurückkommen und vom Land, von den Menschen und dem Studium dort begeistert sind“, sagt Nekula. Er leitet auch das Bohemicum Regensburg – Passau, das Studierenden seit dem Wintersemester 1996/97 eine einjährige studienbegleitende Ausbildung in tschechischer Sprache, Kultur und Landeskunde anbietet. „Viele Absolventen aus dem Bohemicum haben in Tschechien nicht nur Freundschaften geschlossen, sondern auch ihren Berufseinstieg geschafft“, berichtet Nekula. „Daher haben wir auch die Deutsch-Tschechischen Studien ins Leben gerufen.“

„Man unterschätzt die Uni Pilsen“

Die Hochschule Regensburg (HS.R) unterhält seit 1991 Beziehungen zur Westböhmisches Universität in Pilsen und Cheb/Eger – vor allem in den Bereichen Elektro- und Informationstechnik, Informatik und Mathematik, Maschinenbau und Betriebswirtschaft. „Es werden Studierende ausgetauscht, Dozenten unterrichten an der jeweiligen Partnerhochschule und auch Forschungsprojekte werden gemeinsam verfolgt“, sagt Dr. Wilhelm Bomke, der Leiter des Akademischen Auslandsamtes der HS.R. In Bauingenieurwesen arbeite man intensiv mit dem Klockner Institut der Czech

Technical University in Prag zusammen, der Maschinenbau habe Kontakte zur Universität in Brno und die Betriebswirtschaft zur University of Economics and Management in Prag.

Auch die Hochschule Amberg-Weiden (HAW) pflegt Kontakte zur Westböhmisches Universität Pilsen: „Das war 1998 unsere erste Partnerhochschule im Erasmus-Programm“, berichtet Sprecher Dr. Wolfgang Weber. „Seitdem tauschen wir regelmäßig Studierende und Professoren aus, insbesondere in der Betriebswirtschaft sowie in der Elektro- und Informationstechnik.“ Für die Partnerschaft im Fach Elektrotechnik ist Prof. Dr. Hans-Peter Schmidt zuständig.

„Tschechische Dozenten halten jedes Jahr Vorträge bei uns und wir machen mit Studenten Exkursionen nach Pilsen“, berichtet er. Dort gerieten die deutschen Teilnehmer regelmäßig ins Staunen, wenn sie die Technik und Ausstattung – etwa ein großes Hochspannungslabor – sehen. „Man unterschätzt die Universität Pilsen komplett“, so Schmidt. „Die Ausstattung ist klasse, die Ausbildung sehr gut.“

Mit der Westböhmisches Universität gibt es auch ein gemeinsames Masterprogramm „Umwelttechnologie“ in Amberg und beim

Viele Absolventen haben nicht nur Freundschaften geschlossen, sondern auch den Berufseinstieg geschafft, sagt Prof. Nekula.

Masterstudiengang „Interkulturelles Unternehmens- und Technologiemanagement“ in Weiden kooperiert die HAW mit der Wirtschaftsuniversität Prag. Betriebswirtschaftler aus Weiden unterrichten regelmäßig im Rahmen eines grenzüberschreitenden MBA-Studiengangs an der IPFM Business School in Prag.

„Schlüssel zur Kultur fehlt“

An der Hochschule Deggendorf (HDU) gibt es ebenfalls Projekte mit dem östlichen Nachbarn: So kooperiert etwa der Technologiecampus Freyung im Rahmen der „Ziel-3-Förderung“ in den Bereichen der eingebetteten Systeme und der Computerwissenschaften mit der Fakultät Elektrotechnik der Universität Pilsen. Im Frühjahr war eine Delegation unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Andreas Grzempa in Tschechien zu Gast. Beide Seiten stellten ihre Forschungsaktivitäten vor.

In diesen Bereichen sowie bei kooperativen Promotionen und Doppelabschlüssen sehen beide Institute mögliche Anknüpfungspunkte für eine zukünftige Zusammenarbeit, teilte die Hochschule Deggendorf mit.

Trotz all dieser unterschiedlichen Kooperationen im Hochschulbereich ist Tschechien für viele Deutsche noch immer ein unbekannter Nachbar. „Hier in Bayern fehlt uns ein wichtiger Schlüssel zur Kultur des nächsten Nachbarn und das sind die Sprachkenntnisse, deren Nichtvorhandensein die Nähe oft zur Ferne werden lässt“, sagt Prof. Marek Nekula. „Und in diesem Bereich ist auch 20 Jahre nach dem Fall der Mauer noch viel zu tun.“

UMFRAGE

Wissenschaftliche Grenzerfahrungen

Was haben Studenten aus Tschechien und Deutschland erlebt, als sie zum Studieren ins Nachbarland gingen? Die MZ hat sich umgehört.



Florian Srdinko

„Ich habe von 1993 bis 2001 in Prag gelebt und war dort auf der deutschen Schule. Als ich vor gut einem Jahr zurückgekehrt bin, um ein Auslandsjahr zu absolvieren, war ich auf die Karls-Universität gespannt. Da ich viel besser Deutsch als Tschechisch spreche, war auch die Sprache eine Herausforderung. Ich war überrascht, wie vorurteilsfrei die Tschechen mit Deutschen umgehen. Ich glaube, dass die Bayern den Tschechen in ihrer Mentalität näher sind als der Rest von Deutschland. Dort gibt es auch die ‚Mia san mia‘-Einstellung. Die Küche ist ähnlich. Die Deutsch-Tschechischen Studien halte ich für eine sehr gute Idee, so können sich Nachbarn noch näherkommen.“



Lucia Jobst

„Ich war mir nicht sicher, was ich studieren sollte, da bin ich auf Deutsch-Tschechische Studien gestoßen. Es ist interkulturell geprägt, breitgefächert und Tschechisch eine anspruchsvolle Sprache. Zudem ist Tschechien unser Nachbarland. Man sollte viel mehr darüber wissen. Deshalb bin seit ein paar Monaten in Prag, wo die Menschen nur auf den ersten Blick mürrisch wirken. Auf den zweiten sind sie freundlich und hilfsbereit. Wenn sie merken, dass sich jemand für ihr Land interessiert und ‚extra‘ nach Tschechien kommt um zu studieren, freuen sie sich und wollen weiterhelfen, sie fühlen sich ein bisschen geschmeichelt.“



Martina Engelmaierová

„Als ich an der Deutsch-Tschechischen Medienakademie in Waldmünchen an einem Seminar teilgenommen habe, konnte ich fast noch kein Deutsch. Ich war begeistert von Deutschland und den netten Leuten. Jetzt studiere ich Germanistik und Bohemistik in Prag und Regensburg und habe nur noch Verständigungsprobleme mit den Bayern. Mir gefällt es hier sehr gut. An der Uni ist die Betreuung der Studenten besser als in Tschechien, es gibt weniger Distanz zu den Professoren. In Tschechien wird mehr Wert auf Überblickswissen gelegt, während es hier mehr ins Detail geht. Es gibt viele Gemeinsamkeiten bei den Mentalitäten. Ein Unterschied: Tschechen gehen öfter nach der Arbeit mit Kollegen in die Kneipe.“



Susan Weitalla

„Ich komme aus Berlin und lebe derzeit in Prag, wo ich bei der deutschsprachigen Prager Zeitung arbeite. Ich bin nach Tschechien gezogen, weil ich schon öfter als Touristin in Prag war und mich in die Stadt, Kultur und Sprache verliebt habe. Prag steigt zu einer beliebten jungen europäischen Stadt auf. Die Mentalität von Deutschen und Tschechen sind meiner Ansicht nach sehr unterschiedlich. Ich habe den Eindruck, dass die Leute hier zurückhaltender und weniger offen gegenüber Fremden sind. ‚Den Tschechen‘ habe ich als skeptischen Menschen erlebt, der gern für sich bleibt. Auch hat mich die ausgeprägte Bürokratie negativ überrascht.“ (lid)